



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... im Sinne der Nachhaltigkeit

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 2/2021
16. (47.) Jahrgang

Grußwort von P. Karl Geißinger, ZUK.....	3
Nachhaltigkeit - Was ist das überhaupt? Und was hat das mit der Spiritualität und Pädagogik Don Boscos zu tun?	5
Osterbrief aus Istanbul	12
In Staunen und Dankbarkeit der Schöpfung begegnen.....	13
Don Bosco Familie Essen nimmt Abschied von „ihrer“ Kirche.....	16
Mit Maria, unserer Mutter und Helferin, unterwegs im Glauben in eine gute Zukunft!	18
Die Via Lucis in Chemnitz.....	22
Formungstage 2021 digital – geht das?	23
Nachruf aus dem OZ Essen..... Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Bericht über die Provinzratssitzungen der letzten Monate	25
Vorstellung der Mitglieder des Regionalsekretariats, Teil 1	27
Aktuelle Termine	32
Fürbitten der SMDB für die Monate September bis Dezember	32
Mut befreit!	34
Impressum.....	35

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich bin von der Redaktion im Sinne des folgenden Titelthemas der vorliegenden Ausgabe gebeten worden, ein Grußwort zu schreiben. Deshalb möchte ich Ihnen einige Überlegungen zu der Frage vorstellen:



Warum trägt die Don Bosco Familie mit ihrer Sorge für die Jugend eine besondere Verantwortung im Sinne der Nachhaltigkeit?

Zunächst müssen wir den Begriff der Nachhaltigkeit im christlichen Sinne und besonders im Blick auf unsere salesianische Sendung heute in vielfältiger Weise verstehen:

- Wir dürfen die Ressourcen dieser Erde nur in dem Maße nutzen, wie sie sich natürlich regenerieren.
- Wir müssen dafür sorgen, dass Ökosysteme und Lebensräume in der Natur erhalten werden.
- Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Menschen in allen Regionen der Erde nachhaltig leben können, in sozialer Gerechtigkeit und in Frieden, in gesunden ökonomischen und ökologischen Strukturen und in der Achtung ihrer Menschenwürde und ihrer Rechte.
- Nachhaltig leben heißt auch, das Leben selbstverantwortet in die Hand zu nehmen und schon als junger Mensch die Gesellschaft mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Für uns Christen ist ein nachhaltiger Lebensstil eine Konsequenz aus dem Glauben, dass mein Leben, ja alles Leben auf dieser Erde, ein Geschenk Gottes ist, und dass uns die „Sorge für das gemeinsame Haus“ (so Papst Franziskus in „Laudato si“) anvertraut ist.

Was zeigt uns der Blick auf Don Bosco? Don Bosco bemühte sich um eine ganzheitliche Sicht des jungen Menschen. Seine Sorge galt dem

umfassenden Heil an Körper, Geist und Seele. Er hielt die Jugendlichen zu einem Lebensstil an, den wir heute „nachhaltig“ nennen: Er war oft mit ihnen in der Natur, er sorgte für ausreichende Ernährung, Sport und Spiel, für Regelmäßigkeit im Lebensalltag. Er förderte Gemeinschaft, half den jungen Menschen ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln und brachte ihnen Respekt, Achtung und Wertschätzung im gegenseitigen Umgang bei. Don Boscós Pädagogik hatte sowohl die aktuelle, konkrete Situation als auch die Zukunft der jungen Menschen im Blick. Er legte Wert darauf, dass Jugendliche lernen, Probleme selbst zu lösen, und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Don Bosco vermittelte den jungen Menschen Selbstbewusstsein und einen gesunden Optimismus. Er lehrte sie, das Leben anzunehmen, wie es ist, und als kostbares Geschenk des allzeit gegenwärtigen Gottes zu verstehen.

Welche Konsequenzen hat das für uns als Don Bosco Familie?

- Wir sollen uns um eine Spiritualität und um die Praxis eines nachhaltigen Lebensstils bemühen.
- Authentisch leben als Christ heißt auch, Sorge zu tragen für die uns anvertraute Mitwelt.
- Wir sollen uns für die Sorgen und Nöte der jungen Menschen interessieren.
- Wir sollen uns die Zukunft der jungen Menschen und der Schöpfung als besonderes Anliegen zu Eigen machen, im Alltagshandeln wie auch im Gebet.
- Für junge Menschen ein Vorbild im nachhaltigen Handeln und Lebensstil sein
- Wir sollen konkrete Nachhaltigkeitsprojekte der Don Bosco Familie unterstützen (z.B. im Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung der Provinz, bei Schöpfungstagen/-festen, in Fortbildungen usw.).
- Und wir sollen uns gegenseitig ermutigen im Bemühen um die Verantwortung für die Schöpfung.

In salesianischer Verbundenheit

P. Karl Geißinger SDB, Leiter des Zentrums für Umwelt und Kultur,
Benediktbeuern

Nachhaltigkeit - Was ist das überhaupt? Und was hat das mit der Spiritualität und Pädagogik Don Boscos zu tun?

Zunächst mögen diese beiden Fragen im Zusammenhang vielen erst einmal befremdlich erscheinen. Nachhaltigkeit als Thema des späten 20. und des 21. Jahrhunderts wird in Verbindung gebracht mit Don Bosco? Ist das nicht willkürlich aus der Zeit gegriffen? Doch der historische Ursprung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ findet sich tatsächlich bereits weit vor Don Boscos Zeiten.

Ein Blick in die Geschichte fördert zu Tage, dass das Wort „nachhaltig“ (als Adjektiv, nicht als Substantiv) erstmals schon im Jahre 1713 in einem Werk von Hans Carl von Carlowitz auftaucht. Er war kurfürstlich-sächsischer Kammerrat und Oberberghauptmann und damit im sächsischen Erzgebirge unter anderem für die Holzversorgung des Bergbaus und des Hüttenwesens zuständig. Sowohl unter Tage, z.B. zur Abstützung der Stollen, als auch in Form von Holzkohle zur Verhüttung der gewonnen Erze herrschte in seinem Bereich ein ungeheurer Holzbedarf. Dieser könnte durch die langanhaltende Kälteperiode der

Jahre 1692-1698 und den extremen Frostwinter 1708/09 noch weiter verschärft worden sein. Holz, insbesondere selbstgesammeltes Holz, stellte nämlich für weite Teile der Bevölkerung die einzige verfügbare Quelle für Heizmaterial und damit den Schutz vor dem Erfrieren dar. Z.B. war die Ostsee im Winter 1708/09 fast komplett zugefroren, so dass man die 40 km vor der schwedischen Küste liegende Insel Bornholm von Kopenhagen her mit Schlitten erreichen konnte! Auf Korsika erfroren in diesem Winter tausende von Olivenbäumen und die Adriaküste rund um Venedig war komplett zugefroren, „so dass man nach Belieben reiten und fahren konnte, ... was seit 859 nicht statt gehabt hatte“, wie der Kieler Universitätsprofessor Chr. H. Pfaff noch 1809 in ‚Über die strengen Winter vorzüglich des achtzehnten Jahrhunderts‘ schreibt.



Gedenktafel für Hans Carl von Carlowitz im Freiburger Dom

1713 schreibt also von Carlowitz in ‚Sylvicultura oeconomica oder haußwirthliche Nachricht und naturmäßige Anweisung zur wilden Baum-Zucht‘ auf den Seiten 105/106: „Wird derhalben die gröste Kunst, Wissenschaft, Fleiß und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen, wie eine sothane Conservation (= ein solcher Schutz) und Anbau des Holtzes anzustellen, daß es eine continuirliche beständige und nachhaltende Nutzung gebe, weiln es eine unentberliche Sache ist, ohne welche das Land in seinem Esse (= Dasein) nicht bleiben mag.“ Von Carlowitz verwendete das Wort „nachhaltend“ wohl noch in seinem traditionellen Sinn von „längere Zeit anhaltend“, weil er es auch zusammen mit „beständig“ verwendet. Aber als Berghauptmann wird er auch mit dem Prinzip vertraut gewesen sein, dass grundsätzlich nicht mehr Holz gefällt werden darf, als durch natürlichen und vom Menschen durch Aufforstung geförderten Wiederaufwuchs nachwächst. Er betrachtete den Aspekt also aus volkswirtschaftlicher Sicht. Auch in Frankreich und England war die Sorge um Ressourcen bereits Thema. Die Geburt der Nachhaltigkeit erfolgte in ihrem Ursprung als Reaktion auf Knappheit und Krise. Es ist zu Recht davon auszugehen, dass der Priester Don Giovanni Bosco mit diesem ursprünglichen Verständnis von Nachhaltigkeit nicht vertraut war.

Aber das Prinzip an sich ist noch viel älter. Es findet sich schriftlich erstmals 1350 in den Regeln der Benediktiner-Eremiten des Klosters



Camaldoli, 50 km östlich von Florenz, deren Urform der hl. Romuald den sog.

Kamaldulensern (OSBCam) gab. In den Regeln wird vom „custodire et conservare“ (= behüten und beschützen) des Waldes gesprochen, von einer Harmonie, die den Wald nicht bloß

als Geschenk Gottes sieht, das eben da ist und dessen sich der

Mensch bedienen kann (nach Giustiniani, *Eremiticae Vitae Regula* a Beato Romualdo Camaldulensibus Eremitis tradita, Florenz, 1520). Vielmehr kommt hier der Gedanke der Gegenseitigkeit auf. Die Mönche garantieren das Leben des Waldes als Bewahrer der Stille. Denn sie brauchen diese Stille unbedingt, um auf die Stimme Gottes und der Menschen hören zu können. Das Behüten und Beschützen hat also viel weniger ökologische als theologische Gründe.

Und was verstehen wir heute unter einer nachhaltigen Entwicklung? Die 1983 unter dem Vorsitz der ersten norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland eingesetzte UN-Kommission für Umwelt und Ent-



wicklung sollte als eine Art Sachverständigenrat Perspektiven für eine langfristige, umweltverträgliche, globale Entwicklung erarbeiten. Sie sprach in ihrem Abschlussbericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ vom 20. März 1987, dem sogenannten Brundtland-Bericht, von einer „nachhaltigen“ Entwicklung, wenn sie „die menschlichen Bedürfnisse der Gegenwart nach Nahrung, Kleidung, Behausung, Arbeit sowie dem Streben nach einem besseren Leben befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. Der Bericht zieht folgendes Fazit:

„Es gibt Endgrenzen des Wachstums, und Nachhaltigkeit erfordert, dass lange bevor diese erreicht werden, die ganze Weltgemeinschaft gleichen Zugang zu den begrenzten Ressourcen sicherstellt und Technologien neu ausrichtet, um das ökologische Desaster abzuwenden“. Im Nachhaltigkeitsdiskurs spricht man von einer intergenerativen Gerechtigkeit, indem man die Bedürfnisse sowohl der gegenwärtigen als auch der zukünftigen Generationen berücksichtigt.

Im September 2015 – rund zweihundert Jahre nach der Geburt Don Boscos – verabschiedeten die UN-Mitgliedsstaaten die Agenda 2030

und die damit verbundenen 17 Nachhaltigkeitsentwicklungsziele (Englisch: **Sustainable Development Goals, SDGs**) mit 169 Unterzielen. Die Agenda mit dem Titel „Transformation unserer Welt“ ist als Grundstein für die nachhaltige Entwicklung überall auf der Welt zu verstehen. Sie verknüpft das Ziel, die Armut auf der Welt zu bekämpfen, mit umweltpolitischen Zielen. Anstoß zu den **SDGs** gab 2012 die UN-Konferenz zur nachhaltigen Entwicklung in Rio de Janeiro, die zur Formulierung gemeinsamer Ziele aufgerufen hatte.

Die Präambel der Agenda verdeutlicht folgende fünf Hauptziele, die 5 **Ps**:

- Wohlergehen aller Menschen („**People**“)
- Schutz der Ökosysteme der Erde („**Planet**“)
- Wohlstand und Fortschritt in Harmonie mit der Natur („**Prosperity**“)
- Sicherung des Friedens („**Peace**“) und
- eine gestärkte internationale Zusammenarbeit („**Partnership**“).

Die Agenda stellt mit ihren Zielen einen Aufruf zum Handeln – sowohl für die Industrieländer wie auch für die Entwicklungsländer – dar. Dahinter steht die Erkenntnis, dass diese Ziele Hand in Hand gehen müssen, dass die Verbesserung von Gesundheit und Bildung und der Kampf gegen Ungleichheit einhergehen müssen mit der Bekämpfung des Klimawandels und dem Schutz der Wälder und Ozeane.

Und was hat das nun mit Don Bosco zu tun? Ein Blick auf die einzelnen Nachhaltigkeitsziele (siehe Grafik 1) hilft uns dabei weiter: Das Ziel 4 „Chancengleichheit und hochwertige Bildung“ und das Ziel 10 „weniger Ungleichheiten“ sind durchaus Ziele, die wir mit dem pädagogischen Anliegen von Don Bosco in Verbindung bringen. Don Bosco hat sich dafür eingesetzt, den jungen Menschen auf den Straßen von Turin auch durch Bildung eine Zukunft zu schenken, und hat sie auf ihrem Weg begleitet. Don Bosco hat sich mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen auseinandergesetzt und sich damit auch für die zuvor angesprochene Gerechtigkeit zwischen den verschiedenen Generationen eingesetzt.



Grafik 1: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030; aus: Downloads - Ziele für Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 der UN (17ziele.de)

Diese Gerechtigkeit zählt auch in die Nachhaltigkeitsziele ein, die Armut zu bekämpfen (Ziel 1) und den Frieden zu fördern (Ziel 16).

Ob Don Bosco in sein pädagogisches Ziel des „guten Staatsbürgers“ heute wohl auch die Sensibilisierung junger Menschen für die Belange von Mensch und Umwelt in einem globalen Zusammenhang sowie die Befähigung zu reflektiertem und verantwortlichem Handeln nicht nur unter moralischen und sozialen, sondern auch unter ökologischen Kriterien miteinschließen würde? Diese Herausforderung - und Don Bosco reagierte achtsam auf die von ihm erkannten gesellschaftlichen Herausforderungen seiner Zeit - stellte sich ihm sicher nicht in dieser Dringlichkeit wie uns heute. Sicher ist aber, dass der - fast kindlich-naiv anmutende Glaube - an Gott als den Schöpfer aller Dinge und Herrn über Leben und Tod, dessen Willen Don Bosco jeden Schritt seines Lebens zuschrieb und dem es sich in vorbehaltlosem Vertrauen zu überlassen galt, zu den Grundlagen der religiösen Unterweisung der jungen Menschen gehörte: „In dieser ersten Katechismusstunde brachte ich ihm bei, wie man das Kreuzzeichen macht; ebenso, dass Gott der Schöpfer ist und das Ziel, für das er uns geschaffen hat.“ (Erinnerungen an das Oratorium des Hl. Franz von Sales, S. 141/142)

Alles ist miteinander verbunden! Im Nachhaltigkeitsdiskurs spricht man von dem integrativen Aspekt der Nachhaltigkeit: Die ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklungen unserer Zeit gehen Hand in Hand und beeinflussen sich gegenseitig. Die nachfolgende Grafik



Grafik 2: Schematische Darstellung zum Verhältnis von Ökonomie, Gesellschaft und Ökosystem im systemischen Ansatz nachhaltiger Entwicklung; aus: Molitor & Ibisch et al., 2018, S. 53.

verdeutlicht das sehr gut: Falls wir nicht darauf achten, dass es unserem Ökosystem gut geht, welches das Wohlergehen und das Überleben der Weltbevölkerung sichert, wird es der Ökonomie schlecht ergehen und sie somit die Bedürfnisse der Menschen nicht mehr erfüllen. Soziales Ungleichgewicht und Spannungen wären somit die Folge.

Don Bosco hatte einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und wollte für die jungen Menschen eine Zukunft. Sein Wirken ist auf der sozialen Dimension zu verorten. Er war ein Mann seiner Zeit und hat denjenigen in der Gesellschaft eine Stimme gegeben, die nicht gehört wurden. Don Bosco hat es verstanden, Partnerschaften zu schließen, Menschen zu begeistern und Bewegungen von Menschen zu gründen, die seine Überzeugungen teilen und ihn in seinem Ansinnen unterstützen, für bedürftige junge Menschen da zu sein. Die Don Bosco Familie mit den verschiedenen Vereinigungen wie den SMDB wirkt noch heute in seinem Geiste.

Mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen wird deutlich, dass Don Bosco damit durchaus im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Menschheit gehandelt hat, auch wenn der Terminus der Nachhaltigkeit selbst in seiner heutigen umfassenden Bedeutung damals noch nicht bestand.

Monika Glaser SMDB, Dr. Paul Klein SMDB & Melanie Spranger SMDB
für das Grüne Netzwerk Don Bosco

Bildnachweise:

1. commons.wikimedia.org/wiki/File:Carlowitz_Gedenktafel_Freiberg.jpg;
2. commons.wikimedia.org/wiki/File:Celle_di_camaldoli.jpg;
3. www.un.org/en/authors/gro-harlem-brundtland

Literatur:

- United Nations (1987): Report of the World Commission on Environment and Development - Our Common Future, New York.
- Bosco, J. (2001): Erinnerungen an das Oratorium des hl. Franz von Sales von 1815 bis 1855, München.
- Molitor, H. & Ibisch, P. L. (2018): Nachhaltigkeit als Reaktion. Was bisher geschah; In: Ibisch, P. L. et al (2018): Der Mensch im globalen Ökosystem. Eine Einführung in die nachhaltige Entwicklung, München.

Osterbrief aus Istanbul

Unsere lieben Brüder und Schwestern in Don Bosco,

bitte nehmen Sie meine aufrichtige Entschuldigung für die verspätete Antwort an. Ich habe Ihre vorherige E-Mail erhalten, konnte mich aber nicht zurückmelden.

Ja, ER IST auferstanden, wirklich AUFERSTANDEN! HALLELUJA!

Nach langer Zeit, über ein Jahr nun (da wir letztes Jahr Ostern nicht zusammen feiern konnten) konnten wir uns in unserer geliebten Pfarrei Notre Dame de Lourdes versammeln. Pater Jacky konnte für uns eine Sondergenehmigung von den örtlichen Behörden erwirken, um an der Osternacht und den Ostermessen teilzunehmen.

Es ist in der Tat herausfordernd, das Gemeindeleben ist unsere Energiequelle, dort zu dienen ist eine Rettungsleine für jeden von uns, je nach unseren Gaben. Wir passen uns an und nehmen diese Situation, diese neue Realität Tag für Tag an. Wir haben viele durch diese Pandemie verloren, auch einige von uns und auch geliebte Menschen wurden infiziert. Gott sei Dank geht es uns im Moment gut. Aber wir haben unseren geliebten Bischof, Msgr. Ruben Tierrablanca Gonzalez kurz vor Weihnachten verloren. Uns hat es genauso getroffen wie diejenigen, denen ihr Hirte erschlagen wurde... Möge er in Frieden ruhen. Monsignore war unserer Salesianischen Familie sehr nahe.

Wir fanden oder schufen neue Wege, um in Kontakt zu bleiben und unsere salesianische Berufung, unseren Ruf, zu leben. Die meisten von uns waren in der Lage, an den Online-Tagen der Salesianischen Spiritualität teilzunehmen. Das war ein Segen. Wir konnten dabei auch einige von Euch kennenlernen.

Salesianische Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zu sein, ermöglicht es uns, die Frohe Botschaft in unserem täglichen Leben weiterzugeben, mit besonderer Aufmerksamkeit für Kinder und Jugendliche. Wir leben ein einfaches Leben im Alltag, indem wir einfach da sind für diejenigen, die unsere Anwesenheit brauchen oder brauchen könnten ohne Vorurteile. Wir lernen, die Schönheiten und Segnungen unserer Beziehungen mehr zu schätzen: Beziehungen untereinander, Beziehungen zur Natur, Beziehungen zu GOTT... Wir erlernen eine neue Art zu kommunizieren. Liebe überwindet Masken, soziale Distanz und Angst... Wir sind viel-

leicht nicht mehr physisch anwesend wie früher; jedoch sind wir vereint in einem Geist und einem Herzen. Das macht es einfacher, mit den Trübsalen umzugehen. Auch dies wird vorübergehen. Wir müssen unsere kleine Leuchte am Brennen halten... und uns und unsere Lieben so gut wie möglich mit all diesen Vorsichtsmaßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen schützen.

Ich habe gerade gehört, dass P. Reinhard Gesing uns in Kürze besuchen wird. Das zu hören freut mich sehr. Er ist eine so bescheidene und liebevolle Vaterfigur für uns alle.

Wir legen unsere Salesianische Familie in die Hände unserer Mutter Maria. Möge sie uns in ihrer liebevollen Fürsorge beschützen und uns den Mut geben, unter allen Umständen zu dienen.

FROHE OSTERN!!!!

In Don Bosco, In Liebe

Ortszentrum Istanbul

- ◇ -

In Staunen und Dankbarkeit der Schöpfung begegnen

Am 21. Mai 2021 gestaltete das Grüne Netzwerk Don Bosco das monatliche Gebetsapostolat der SMDB mit Texten und Fürbitten zum obigen Thema. Der Tag lag nur 3 Tage vor dem 6. Jahrestag der Veröffentlichung der Umweltenzyklika „Laudato si“ durch Papst Franziskus. Deshalb begannen wir mit einer kurzen Zusammenfassung wesentlicher Aussagen dieses Schreibens.

Der Papst lädt uns in Anlehnung an seinen Namenspatron Franz von Assisi ein, den Klagen der misshandelten und ausgeplünderten Erde zuzuhören und sich durch ihr Stöhnen antreiben zu lassen - Jeder und Jede, die Familien, die kirchlichen und weltlichen Gemeinden, die Nationen und die internationale Gemeinschaft— zu einer „ökologischen Umkehr“, die schon Papst Johannes Paul II. beschwor. Papst Franziskus erkennt an, dass „eine steigende Sensibilität für die Umwelt und die Pflege der Natur zu beobachten [ist], und es wächst eine ehrliche, schmerzliche Besorgnis um das, was mit unserem Planeten geschieht“.

Er schreibt: „Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen“. Er zitiert Johannes Paul II.: „Die Christen insbesondere stellen fest, dass ihre Aufgaben im Bereich der Schöpfung, ihre Pflichten der Natur und dem Schöpfer gegenüber Bestandteil ihres Glaubens sind“.

Ausdrücklich würdigt der Papst die Beiträge anderer christlicher Kirchen und anderer Religionen, ganz besonders den Beitrag des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., den er so zitiert: „Dass Menschen die biologische Vielfalt in der göttlichen Schöpfung zerstören; dass Menschen die Unversehrtheit der Erde zerstören, indem sie Klimawandel verursachen, indem sie die Erde von ihren natürlichen Wäldern entblößen oder ihre Feuchtgebiete zerstören; dass Menschen anderen Menschen Schaden zufügen und sie krank machen, indem sie die Gewässer der Erde, ihren Boden und ihre Luft mit giftigen Substanzen verschmutzen - all das sind Sünden.“

Papst Franziskus fasst zu Beginn die heutige Ausgangssituation unter Berücksichtigung der neuesten Ergebnisse der Wissenschaft zusammen und zeigt dann die Perspektive der Bibel und der jüdisch-christlichen Tradition in puncto Schöpfung auf. Er fährt fort mit der Benennung der Wurzel der Probleme: der Technokratie und der exzessiven Selbstbezogenheit des Menschen. Der Gegenvorschlag der Enzyklika ist der einer „ganzheitlichen Ökologie...“, welche die menschlichen und sozialen Dimensionen mit einbezieht“, denn diese sind nach Überzeugung des Papstes mit der Umweltfrage untrennbar verbunden. Dazu schlägt Franziskus einen Dialog auf allen Ebenen des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens vor, der zu transparenten Entscheidungen kommt. Er erinnert die Leser daran, dass kein Projekt erfolgreich sein kann, wenn es nicht von einem gebildeten Gewissen getragen wird. Dann werden Vorschläge für die weitere Entwicklung auf diesem Gebiet unterbreitet, und zwar für Bildung, Spiritualität, Kirche und Politik. Die Enzyklika endet - und das ist eine Premiere - mit zwei Gebeten; das erste für alle Menschen, die „an den einen Gott glauben, der allmächtiger Schöpfer ist“, das andere für alle, die an Jesus Christus glauben.



Franziskanische Tiersegnung, Wandgemälde an der Alten Mission in Los Angeles

Nach einem Moment der Stille, um über die vielfältigen Gedanken der Enzyklika nachzusinnen, wurde zu einer PowerPoint-Präsentation, die eine Ahnung der Vielfalt des Kosmos, des Planeten Erde und seiner Pflanzen- und Tierwelt geben sollte, der 8. Psalm vorgetragen, der betitelt ist: „Die Herrlichkeit der Schöpfung - die Würde des Menschen“. Dann wurden die Teilnehmer eingeladen, während die Präsentation nochmals durchlief, spontan ihre Zeilen zu einem Dankpsalm für unsere Schöpfung zu formulieren. Dies war das Ergebnis:

DANKE für die Vielfalt der Natur, die mich begeistert

DANKE für die vielen Menschen, die daran arbeiten, die Schöpfung zu erhalten und uns zugänglich zu machen

DANKE für das Zwitschern der Vögel, das mich am Morgen aufweckt

DANKE für den Wald, der uns Erholung schenkt, und für die Bienen, die alles bestäuben

DANKE für den Regen, der uns nötig ist, und auch für die Sonne, die wir auch brauchen

DANKE für die Kinder, die unsere Zukunft sind

DANKE für die vielen Farben des Frühlings

DANKE, Gott, dass Du der Schöpfung die Kraft geschenkt hast, sich selbst zu erhalten

DANKE, dass es Spielplätze gibt, wo Kinder sorglos spielen können

DANKE für das Wissen vieler Menschen um die heilenden Kräfte der Natur

DANKE für die Jahreszeiten, die Du GOTT uns schenkst ohne unser menschliches Zutun

Nach den Fürbitten für Erde, Luft, Wasser, Wald, Meere und die Menschen folgte das Abschlussgebet des Papstes aus der Enzyklika „Laudato si“ für alle Menschen aller Religionen, die an den einen Schöpfergott glauben. P. Xaver Berchtold, der neben 20 SMDB und Sr. Irene Klinger, am Online-Gebet teilnahm, erteilte dann noch den priesterlichen Schlusssegen.

Dr. Paul Klein, OZ Buxheim, & Melanie Spranger, OZ München

- ◇ -

Don Bosco Familie Essen nimmt Abschied von „ihrer“ Kirche

Ein denk- und dankwürdiger Festtag in Essen-Borbeck:

Auf Einladung des Pfarrers erhielt die Don Bosco Familie am Pfingstmontag, 24. Mai 2021, die Gelegenheit, persönlich und in Gemeinschaft Abschied zu nehmen von dem ihr lieb gewordenen Gottesdienstort - der Kirche St. Johannes Bosco in Essen-Borbeck. Unter dem Motto: „Mit Maria, unserer Mutter und Helferin, unterwegs im Glauben an eine gute Zukunft“, das von Sr. Rita Breuer, P. Otto Nosbisch, Michael Guthmann

und Wilhelm Hartmann vorbereitet worden war, konnten wir das Maria-Hilf-Fest in besonderer Weise als Rückblick und als Ausblick feiern. Es war nicht leicht, Abschied nehmen zu müssen von dem Ort, der fast 60 Jahre lang ein wichtiger Ort der Eucharistie, des Gebets und der Gemeinschaft gewesen ist.



In einem kleinen Rückblick zu Beginn der hl. Messe, der P. Otto Nöbisch zusammen mit P. Elmar Koch und P. Anton Dötsch vorstand, stellten Michael Guthmann und Wilhelm Hartmann eindrücklich das bunte Leben und das große Engagement der SMDB über all die Jahre der Gemeinsamkeit mit den FMA und SDB dar (s. unten).

In seiner Predigt fand P. Otto ermutigende Worte, indem er immer wieder betonte, dass es genügt, wie die Diener bei der Hochzeit zu Kana Wasser in unsere manchmal leeren Lebenskrüge zu füllen. Wasser steht als Symbol für das Alltägliche, für das, was wir selbst einbringen können, für das, was unser Leben ausmacht. Wir sollen die Krüge mit

dem füllen, was wir haben – egal, was es ist - und dabei auf Jesus hören und das tun, was Er uns sagt.

In den Fürbitten, bei denen sowohl blühende als auch knospende Blumen vor den Altar gestellt wurden, gab es vielfachen Anlass zu Dank und Bitte.

Es tut weh, dass die Don Bosco-Kirche am 31.05.2021 endgültig geschlossen wird, aber, so P. Otto, Jesus im Geist Don Boscos zu verkündigen geht an jedem Ort. Und als Don Bosco Familie haben wir genau dazu einen Auftrag, aber auch die Möglichkeit, weil wir „viel zu geben haben“.

Danke für diesen bewegenden Gottesdienst in der Gemeinschaft von Menschen, die verbunden sind durch den Geist Don Boscos und Maria Mazzarellos!

Sr. Birgit Holtick FMA, Essen-Borbeck

- ◇ -

Mit Maria, unserer Mutter und Helferin, unterwegs im Glauben in eine gute Zukunft!

M.G.: Hallo Wilhelm.

W.H.: Hallo Michael, sag mal, kannst Du Dir das vorstellen, dass dies hier, heute, einer der letzten Gottesdienste in unserer Gemeindekirche St. Johannes Bosco ist?

M.G.: Nein, noch nicht so wirklich, auch wenn wir es ja schon seit vielen Monaten wissen und uns darauf einstellen konnten. Mir gehen da seit-her so viele Erinnerungen an besondere Ereignisse, Feste und gemeinsame Begegnungen durch den Sinn.

W.H.: Mir geht es da nicht anders.

M.G.: Als ich 1976 als junger Mitbruder aus dem Noviziat nach Borbeck kam, da kannte ich das Wort „SMDB“ - aber was oder wer verbarg sich dahinter?

Ich brauchte nur den ersten Tag im Don Bosco Club sein, da wusste ich es. Schon an der Tür begrüßten mich Franz Weritz und Heinz Wolters. Im Fitness-Raum und an der TT-Platte sowie auf der Kegelbahn da traf ich unseren guten Freund Hermann van Bonn. In der Bar da taten Christa Liebisch, Giselinde Weritz und Ulla Isermann ihren Dienst. Ja - und fast bis in die Gegenwart sehe ich Hanni Schwarz, Angela Sonst und Christa im Glasbüro sitzen und für die Kinder Bonbontüten packen. Da waren SIE, die SMDB, für mich sehr lebendig und greifbar. Sie lebten und leben den Gedanken an Don Bosco und seine Idee in toller Weise vor und gaben / geben mir so ein festes Glaubenszeugnis.



W.H.: Und bei all den vielen Aktionen, Festen und Feiern in der Gemeinde, da war 100%iger Verlass auf ihr MIT-Tun, ihre MIT-Hilfe bei Organisation, Planung und Durchführung. Es sei nur an die vielfältige Mitarbeit auf dem jährlichen Gemeindefest, davor Pfarrfest, erinnert. An fast jedem Stand und jedem Angebot taten viele SMDBler / innen ihren Dienst. Nicht wegzudenken ist

Gerd Liebisch, der an so vielen Stellen in der Gemeinde aktiv ist und als einziger von P. Lohbusch einen GENERALSCHLÜSSEL zum Stift bekam...

M.G.: Und da kommen mir die jährlichen Feiern des Don Bosco Fests, früher noch im Club, später dann im Theatersaal der "Padders", also im Johannesstift, in gute Erinnerung. Oder der 200. Geburtstag von Don

Bosco, den wir SMDB zusammen mit dem Festausschuss der Gemeinde und dem PGR vorbereitet und durchgeführt haben. Der italienische Abend— er bleibt unvergessen.

Auch die Wallfahrten nach Vierzehnheiligen, Altötting, Fulda, Vilsbiburg und nach Dresden sollen nicht unerwähnt bleiben. Initiiert durch die SMDB haben viele, auch aus der Gemeinde, daran teilgenommen und ihren Glauben zum Ausdruck gebracht. Auch die Treffen über den Pfarrhof hinaus in Richtung Moers, Bottrop oder Bocholt, die Seniorenfreizeiten in Jünkerath, und und und...

Vielleicht kann ja auch Einer von EUCH sich an ein Ereignis erinnern?

W.H.: Begonnen hat dieses alles - geleitet vom Geist Johannes Boscos und Maria Mazzarellos - vor genau 100 Jahren (am 15.08.1921) hier in Borbeck. 1962 wurde der Grundstein der Kirche gelegt und 1964 St. Johannes Bosco durch Bischof Franz Hengsbach geweiht, und seitdem waren die Salesianer hier Priester und Seelsorger.

Seit es die Patres und die Schwestern in Borbeck gab, gab es gläubige Männer und Frauen, Kinder und junge Erwachsene, die sich diesem



Jugendwerk zugehörig fühlten als Freunde, Wohltäter und eben gerade auch als Salesianische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Don Boscos, wodurch sie das Werk in vielfältiger Form unterstützt haben.

Schon damals boten die Don Bosco Schwestern sehr viele Angebote, Gruppen und Gebetsstunden an. Erwähnt seien Sr. Anneliese, Sr. Klara, Sr. Johanna und nicht zuletzt Sr. Bernhardine. Sie haben aus dem Schwesternhaus heraus in die Gemeinschaften in der Pfarrei hineingewirkt, mit sehr vielen guten, inzwischen schon TRADITION gewordenen Treffen. Sie wirkten immer im Schulterschluss mit den Paddern, den SMDB und der Gemeinde. Sr. Marianne und Sr. Theresia haben, wie heute Fr. Maskut, mit den Kindern der Kita-Don Bosco zahlreiche Gottesdienste und Feste gestaltet.



So gestalteten sie ja auch das heutige Treffen zum 24. Mai, dem Hochfest Maria, Helferin der Christen, das für uns mehr als eine gute Tradition ist und das wir heute hier in der Gemeindekirche St. Johannes Bosco mit einem festlichen Gottesdienst am Pfingstmontag ein letztes Mal gemeinsam begehen dürfen. DAS ist aber nicht das ENDE, es ist der erste Tag in einem anderen, größeren Gemeindeverbund - der Pfarrgemeinde St. Dionysius in Borbeck.

Dort wird es uns gelingen, diesen Geist Don Boscos und Maria Mazzarellos weiter lebendig zu erhalten, und hoffentlich können viele neue Pfarrgemeindemitglieder dazu gewonnen werden.

Das kann aber nur deshalb geschehen, weil wir, die Glieder der Don Bosco Familie, eng zusammenstehen und den Gedanken und den Geist des Jugendwerkes Don Boscos und Maria Mazzarellos in die Gemeinde mit hineinsäen und reiche Frucht bringen lassen.

Das kann aber nur deshalb geschehen, weil wir, die Glieder der Don Bosco Familie, eng zusammenstehen und den Gedanken und den Geist des Jugendwerkes Don Boscos und Maria Mazzarellos in die Gemeinde mit hineinsäen und reiche Frucht bringen lassen.

Michael Guthmann SMDB und Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen

Die Via Lucis in Chemnitz

Inzwischen ist die Via Lucis keine Unbekannte mehr. Vor Ostern beten wir den Weg des Kreuzes - den Kreuzweg. Nach Ostern wollen wir den Weg der Auferstehung, den Weg des Lichtes gehen - die Via Lucis. Manch einer wird sich an das erste Mal erinnern, als wir gemeinsam diesen Weg gegangen sind: bei der Gründung unserer Pfarrei Hl. Mutter Teresa am 01. Mai 2018. Sieben Stationen hatten wir ausgesucht, jede in einer unserer Gemeinden. Es war ein Erlebnis und die allgemeine Meinung war: „Das muss wiederholt werden!“ Seitdem gehen und beten wir jedes Jahr um Pfingsten diesen Weg. Nicht so groß wie beim ersten Mal, doch „klein, aber fein“ (und für jeden machbar).

In diesem Jahr haben wir uns am 30. Mai 2021 um 16.00 Uhr in St. Johannes Nepomuk getroffen. Vier Stationen haben wir ausgesucht (im Original hat die Via Lucis - wie der Kreuzweg - 14 Stationen).



Die erste Station, „Das leere Grab“ (Joh. 20, 1-9), wurde in der Kirche gebetet, eine Betrachtung und Fürbitten folgten. Die Lieder konnten Corona bedingt nur durch die Vorsänger gesungen

werden. Ebenso mit Coroneinschränkungen folgten die weiteren zwei Stationen: „Der Auferstandene erscheint Maria Magdalena“ (Joh. 20, 11-18) und „Der wunderbare Fischfang“ (Joh. 21, 1-14). Jeder hatte die vorbereiteten Impulse, Fragen und Fürbitten mit auf den Weg bekommen und durfte sich eigenständig dazu Gedanken machen. Am besten ging es auf den Wegen zu zweit bzw. in Familie. Gegen 17.00 Uhr tra-

fen wir wieder alle zusammen, und zwar in der Stadtkirche St. Jakobus. Dort folgte, gleichsam als Schlussandacht, unsere vierte Station: „Thomas“ (Joh. 20, 24–29). Es wurde wieder das Evangelium gelesen, dann gehörten ein Impuls, Fürbitten und natürlich der Segen dazu. Anschließend bekamen wir noch eine kurze Kirchenführung. Für diese und für die Zurverfügungstellung der Jakobikirche sind wir der evangelischen Gemeinde sehr dankbar. Es war Corona bedingt eine kurze, aber intensive „Via Lucis“ und alle, die daran teilgenommen haben, waren sicher nicht enttäuscht. Und wir, die Gestalter dieses Weges hier bei uns, die Salesianischen Mitarbeiter/innen Don Boscos von Chemnitz, freuen uns, wenn wir mit Ihnen/Euch im nächsten Jahr wieder die „Via Lucis“ gehen und beten dürfen.

Hannelore Iwaskiewicz SMDB, OZ Chemnitz

- ◇ -

Formungstage 2021 digital – geht das?

Einige Eindrücke vom Formungstag am 29. Mai 2021:

Nachdem Corona bedingt der traditionelle Provinzstudentag der Don Bosco Familie im Januar sowie das Studienwochenende zum Jahresleitgedanken des Generaloberen im März als reine Online-Veranstaltungen durchgeführt wurden und dies seitens der Teilnehmer im Nachhinein auf überraschend erfreuliche Resonanz stieß, entschied sich der Provinzrat dafür, an vier Samstagen im März, Mai, Juni und September – jeweils von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 16 Uhr – auch den Formungstag als Zoom-Meeting stattfinden zu lassen. Als Teilnehmerin der Veranstaltung am 29. Mai 2021 kann ich nur sagen: „Eine gute Entscheidung! Der Tag war ein wunderschönes Gemeinschaftserlebnis mit vielen kleinen Glücksmomenten.“

Mit nahezu 20 Teilnehmern aus zehn unterschiedlichen Ortszentren war das Interesse an dieser jährlichen Fortbildungsveranstaltung überaus erfreulich. Durch das Onlineformat war es möglich, dass Christiane Liebl aus Österreich/OZ Wien und Heinrich Kemmler aus der Schweiz /OZ Beromünster mit dabei sein konnten. Insbesondere in den Diskus-

sionen und Pausengesprächen brachte dies neben dem wertvollen Austausch an Wissen, Gedanken und Erfahrungen ein ganz besonderes Verbundenheitsgefühl. Belebt wurde das so wichtige Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe insbesondere auch durch die wunderschönen Musikeinlagen von Ulrike und Norbert Fedke. Danke Euch beiden!

P. Heinz Menz hat uns das von ihm bestens aufbereitete Thema „Grundlagen und Entstehung der SMDB“ in seiner ebenso sympathischen wie inspirierenden Art nähergebracht und immer wieder wichtige Denkanstöße geliefert, etwa, wie wichtig es ist „vorzuleben“, zu schauen, was Jugendliche brauchen, nicht was wir wollen. Anhand konkreter Beispiele aus Waldwinkel untermauerte er immer wieder eindrucksvoll die aktuelle Bedeutung des pädagogischen Ansatzes Don Boscos: nicht Gewalt und Strafe, sondern Verständnis, Zuneigung und Güte helfen jungen Menschen, ihre Selbstzweifel zu überwinden, ihre Gaben zu erkennen und Zuversicht zu schöpfen. Insbesondere junge Heranwachsende sind auf Menschen angewiesen, auf die sie sich verlassen können und die ihnen in schwierigen Situationen immer wieder Mut machen, Halt geben und sie anleiten, wie sie in ihrer Persönlichkeit gestärkt und entwickelt werden.

Wertvolle Denkanstöße, inspirierende Diskussionen sowie einen bereichernden Erfahrungsaustausch ergaben die Antworten auf die von P. Menz vorbereiteten Fragen für die am Vor- und Nachmittag eingeschobenen Kleingruppengespräche:

- Was bedeutet Don Bosco in meinem Leben?
- Welche Vorstellungen habe ich von einem SMDB?
- Was sind meine Grundlagen auf diesem Berufsweg

Wenn ich den wichtigsten Appell für mich als SMDB, den ich aus diesem wunderschönen „Tag der Stärkung und Besinnung“ mitgenommen habe, um junge Menschen auf einen guten Weg zu geleiten, in wenigen Worten benennen müsste, dann würde er lauten: „Ein authentisches Vorbild sein (an den Taten sollt ihr sie erkennen) und Mut machen, immer wieder Mut machen!“

Helga Bender SMDB, OZ Berlin



Bericht über die Provinzratssitzungen der letzten Monate

Seit Erscheinen der letzten Ausgabe hat sich der Provinzrat zweimal getroffen, online am 10.04.2021 und erstmals wieder persönlich vom 16.-18.07.2021.

PR-Sitzung vom 10.04.2021:

In den Kurzberichten der Delegierten sprach P. Heinz Menz über die sehr angespannte Coronalage der Einrichtungen (z.T. vollständige Quarantäne) und die sehr schwere Erkrankung von P. Ernst Kusterer, der

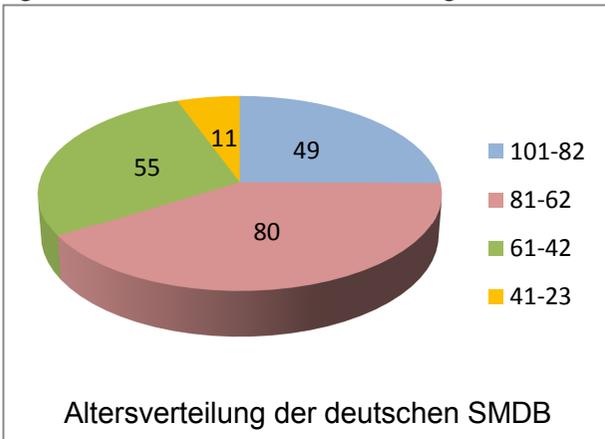
längere Zeit im Koma lag, sich nun aber auf dem Weg der Reha befindet. Außerdem gab er bekannt, dass das Don Bosco Magazin zukünftig unter dem Link donbosco-magazin.eu auch online einsehbar ist.

Sr. Irene Klinger erwähnte das neue Angebot regelmäßiger Onlinetreffen der Schwestern, jeweils < 60 oder > 60 Jahre, das rege Beteiligung erfährt. Außerdem darf wieder ein Priester in der Gemeinschaft in Rottenbuch die Messe feiern, da alle Schwestern 2x geimpft sind.

Am ersten Online-Formungstag am 26.03. haben 10 SMDB teilgenommen. Die Möglichkeit zu Kleingruppendiskussionen wurde sehr begrüßt und sollte ausgebaut werden. P. Heinz drückte sein Bedauern aus, dass vielen SMDB altersbedingt die technischen Zugangsmöglichkeiten fehlen.

Helga Bender berichtete vom Kontakt mit dem OZ Istanbul (s. Seite 12). Der PR betonte, dass die dortigen SMDB unbedingt als Teil der Provinz betrachtet werden.

Am Gebetsapostolat online nehmen jedes Mal stabil 20-25 SMDB teil. Es gibt z.Zt. auch keine Probleme, Moderatoren für das jeweils nächste Gebet zu finden. Das SMDB unterwegs 1/2021 wurde als wunderschön gelungen bezeichnet. In Berlin ergab die Verteilung der Hefte am Gründonnerstag einen schönen Kontakt zwischen den SMDB Heinrich Bach (81) und Erich Malek (99). Herr Bach besuchte Herrn Malek im Altersheim, um ihm Passagen aus dem Heft vorzulesen. Dies zeigt, wie wichtig dieses Medium den alten Mitgliedern ist. Paul Klein hat dazu eine



Altersstatistik der SMDB angefertigt. 129 der aktuell 195 Mitglieder sind 62 Jahre und älter, genau 2/3.

Abschließend wurde einstimmig den Kosten für den Druck der Umschlagseiten für das SMDB unterwegs und für die Verlängerung der ZOOM-Lizenz bis

Ende Juni 2022 zuge-
stimmt.

PR-Sitzung vom 16.-
18.07.2021:



Nach langer Unterbre-
chung durch Corona traf
sich der Provinzrat zum
ersten Mal seit seiner
Wahl persönlich in Waldwinkel. Bedingt durch die lange Pause hatte
Koordinator Dominik Trippensee eine 20 Punkte (!) umfassende Tages-
ordnung erstellt, die aber dank großem Geschick bei der Sitzungslei-
tung, viel Disziplin und hohem Einsatz komplett in einer prima Stim-
mung abgearbeitet wurde. Am Ende blieb sogar noch eine Zeitreserve
von 30 min über!

Ein ausführlicher Bericht wird im Heft 3/2021 folgen; hier nur das Wich-
tigste in Kürze:

1. Am 10.10.2021 soll provinzweit ein Herbstspaziergang im Geiste Don
Boscoss stattfinden. Nähere Info erfolgt über die Ortskoordinatoren.
2. Ab 2022 wird ein jährlicher Projektfonds aus den Beiträgen ausge-
lobt.
3. Da immer mehr SMDB die Hefte nur noch online lesen, wird eine
Abfrage über die weiterhin benötigte Zahl gedruckter Hefte erfolgen.
4. 3 Anwärter bereiten sich auf die Abgabe des Versprechens in 2022
vor. Für Neumitglieder, die weitab bestehender OZ wohnen, soll unter
dem Namen „SMDB-Forum“ eine Art virtuelles OZ mit online-Treffs ein-
gerichtet werden bis ggf. ein eigenes OZ gegründet werden kann.

- ◇ -

Vorstellung der Mitglieder des Regionalse- kretariats



Nachdem im Titelthema des letzten Heftes die
Strukturen der Regionalconsulta und des Regio-

nalsekretariats dargestellt wurden, sollen nun auch die Mitglieder des Regionalsekretariats selbst zu Wort kommen. Wie Weltratsmitglied Barbara Klose schrieb: Damit wir als Region unkompliziert voneinander wissen. Den Anfang macht (Ladies first!):



Mein Name ist Christiane Liebl, ich bin seit 2001 SMDB und gehöre dem Ortszentrum Wien 13 – Don Bosco Haus in Österreich an. Meine Kinder (auch mein Schwiegersohn wurde zu meinem Kind) haben mir zwei wunderbare Enkelkinder geschenkt, die mich immer wieder begeistern, und es tut so gut, wenn sie sagen: „Omi, wieso gehst du schon?“

Durch mein langes Alleinleben schätze ich es ungemein, in der Don Bosco Familie eine Heimat, eine Geborgenheit und eine Aufgabe gefunden zu haben. Sie ist um

mich und füllt die Zeit aus, die ich ihr schenke. Leider habe ich Don Bosco erst sehr spät kennen und lieben gelernt, doch war es zu einem Zeitpunkt, der viel Umkehr in meinem Leben bewirkt hat. Meine Zukunft sah ich damals im Alten- und Pflegebereich, doch Gott sah dies anders. Er holte mich in den Jugendorden, schmiss mich ins kalte Wasser und ich lernte neu „schwimmen“ und leben. Die Dankbarkeit für diese Berufung und den Weg wuchs nur sehr langsam, denn es galt, völliges Neuland zu erkunden.

In meiner nunmehrigen 20-jährigen SMDB-Zeit durfte ich mehrere verantwortliche Funktionen übernehmen. Der Rückblick zeigt, dass es spannende Jahre waren, wobei die intensiven und lehrreichen Momente überwogen, da sie in Liebe (amorevolezza) und Gemeinsamkeit durchgetragen wurden. Viele Reisen durch Österreich hat mir die Position der Provinzkoordinatorin ermöglicht, um die SMDB in Stadt und Land kennen zu lernen. Dieses Amt bekleidete ich bis Oktober 2020.

Beim Regionalkongress Mitteleuropa West, der schon 2019 in Wien stattfand, wurde ich in das Regionalsekretariat berufen. Meine Aufgabe ist es, dort zu sein, wo ich gebraucht werde. Einerseits als Sekretärin einzuspringen, wenn Jan Daems (1. Sekretär) verhindert ist, andererseits, mich als „Archivarin“ zu engagieren, die seit der ersten Stunde

den Werdegang dieser Regionalebene miterlebt hat und ihr historisches Wissen zur Verfügung stellen will.

Kleine Chronik für einen Überblick:

27.-29.03.2009 in Jünkerath - 1. Regionalkongress mit konstituierender Sitzung und Wahl in der Region Mitteleuropa West –
1. Welträtin der Region wurde Marie-Josè Kandel (Frankreich)

25.-27.03.2011 in Lyon - Treffen zur Vorbereitung des 2. Regionalkongresses

06.-09.11.2014 in Benediktbeuern - 2. Regionalkongress mit Neuwahl mit allen Provinzrät/innen und Mitgliedern des Weltrates - 2. Weltrat der Region wird Franz Defaut (Belgien Süd) für 6 Jahre

11.-14.10.2019 in Wien - 3. Regionalkongress mit Neuwahl mit allen Provinzrät/innen und Mitgliedern des Weltrates -
3. Welträtin der Region wird Barbara Klose (Deutschland)

Dieser 3. Kongress wurde aus terminlichen Gründen um ein Jahr vorgezogen - Gott sei Dank, denn dann kam Corona. So konnte der noch amtierende Weltrat der Region Franz Defaut sich gut mit der neuen Welträtin der Region austauschen und es kam zu einer guten Amtsübergabe. Seit November 2020 ist nun Barbara Klose unsere amtierende Welträtin der Region.

Da ich an allen bisherigen Regionalkongressen unserer Region teilgenommen habe, kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass diese Regionalkongresse Orte der Begegnung, der Animation und des Austausches sind. Für die Verantwortlichen der Provinzräte und des Weltrates sind sie deshalb so wichtig, weil die nützlichen Informationen und notwendigen Beschlüsse auf den verschiedenen Ebenen über die Provinzrät/innen schneller zu den SMDB kommen (auch momentan über Zoom!) und dadurch die Leitung der Vereinigung vereinfacht wird.

Unsere Welträtin der Region, Barbara Klose, hat in ihrem Artikel geschrieben: „**Wir müssen die Hand sein, die hilft, Werte und Visionen zu ändern.**“ In diesem Sinne diene ich der Vereinigung mit ganzem Herzen, da mir meine Berufung ein ganz konkretes liebenswertes Le-

ben geschenkt hat, denn Don Boscos Umgang mit Jugendlichen ist eine wahre Fundgrube nicht nur für andere, sondern auch für einen selbst! Gott sei Dank!



Mein Name ist Jan Daems und ich bin ein Mitarbeiter von Don Bosco. Ich wurde 1969 in Genk in Belgien (\pm 40km von Aachen entfernt) geboren.

Ich bin im säkularisierten Flandern aufgewachsen. Meine Eltern wurden katholisch erzogen, aber sie praktizieren nicht. Ich wurde katholisch getauft und habe auch meine Firmung empfangen. Ich ging manchmal mit meiner Mutter und Großmutter zur Messe; meine Großmutter war eine sehr religiöse Frau. Während meines Architekturstudiums hatte ich das Gefühl, dass in meinem

Leben etwas fehlt. Ich ging auf die Suche und kam in den 90er Jahren mit den Don Bosco Schwestern und den Mitarbeitern Don Boscos in Kontakt. Eine ganze Welt hat sich für mich geöffnet. Ich wurde Animator auf einer Spielwiese (Betreuung von Jugendlichen in den Ferien) und organisierte zusammen mit den Schwestern mehrtägige Treffen für die Schüler der Schwesternschulen.

Zusammen mit den Schwestern habe ich auch Firmkatechese gegeben. Die FMA haben mir viele schöne Gelegenheiten gegeben, in unsere salesianische Welt einzutauchen. Ich war z.B. beim Confronto 1999 Animator in Becchi und durfte 2000 am Jugendforum teilnehmen.



Ein sehr schöner Moment für mich war mein Versprechen im November 2006. Dafür sorgte ein sehr freundlicher und guter Salesianer, P. Walter Van Wouwe. Als ich das Grab des Petrus in Rom besuchte, gab ich ihm gegenüber mein Versprechen als Salesianischer Mitarbeiter Don Boscos. Das war zu Beginn des Weltkongresses der SMDB. Durch die Teilnahme an Confronto, dem Jugendforum 2000 und dem Weltkongress 2006 habe ich mich über alle Kontinente hinweg sehr verbunden gefühlt. Ich machte dabei die Erfahrung, dass die Spiritualität von Don Bosco und Maria Mazzarello nicht nur in Genk oder in Flandern lebt, sondern dass Menschen auf der ganzen Welt aus diesem salesianischen Geist Gutes tun.

Seit 2014 habe ich auch einen Jobwechsel gemacht und arbeite nicht mehr nur als Architekt, sondern bin auch Lehrer für niedrig gebildete Menschen. Unsere Bildungseinrichtung arbeitet hauptsächlich an der Alphabetisierung und der Vermittlung von digitalem Wissen an Geringqualifizierte, Asylsuchende und Inhaftierte.

All diese Erfahrungen haben dafür gesorgt, dass es mir sehr wichtig ist, die Verbindung zu allen Gruppen der Don Bosco Familie zu suchen.

Dies gilt sowohl in unserer flämischen Provinz als auch auf der ganzen Welt. Ich bin sehr stolz, dass ich bei der Organisation des Regionalsekretariats der Region Mittel-Westeuropa helfen kann. Ich denke, es ist wichtig, sich darauf zu konzentrieren, die Gruppen innerhalb unserer Region miteinander zu verbinden.

- ◇ -

++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE ++

27.08. - 24.09. - 22.10. - 26.11. Gebetsapostolat online, Beginn jeweils um 19.00 Uhr; Zugang zum Plausch ab 18.40 Uhr geöffnet

25.09.2021 4. und letzter Formungstag online mit P. Heinz

10.10.2021 Herbstspaziergang im Geiste Don Boscos; nähere Informationen über die Ortskoordinatoren

08.01.2022 Studientag der Don Bosco Familie im Salesianum München, St. Wolfgang-Platz

++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE ++

- ◇ -

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

September 2021: Gepriesen sei Jesus Christus, der uns den Heiligen Geist vom Vater gesandt hat.

- Guter Gott, schenke Deinen Geist des Trostes und der Zuversicht allen, die Dich darum bitten.
- Schenke uns Deinen Geist der Liebe und Vergebung, damit unsere Herzen gesunden.
- Schenke uns Deinen Geist der Achtsamkeit und Einfühlsamkeit für ein friedvolles Miteinander.
- Guter Gott, sende Deinen Geist allen, die durch die Pandemie verängstigt, überfordert oder wirtschaftlich schwer getroffen sind.

- Guter Gott, durch Deine Geisteskraft wirkst Du in uns allen. Dein Geist ermutige die Mutlosen, stärke die Schwachen und inspiriere die Müden.

Sende aus Deinen Geist - und das Antlitz der Erde wird neu.

Oktober 2021: Am 9. Oktober wird, unterstützt von der Weltgesundheitsorganisation, jedes Jahr der Welthospiztag begangen. Dieses Jahr steht er unter dem Motto: „Leben! Bis zum Schluss.“ So bitten wir:

- für die Pflegerinnen und Pfleger in den Hospizen: Gib ihnen jeden Tag neu die Kraft, das Ihre zu tun, damit die Lebenszeit der Bewohner so schön wie irgend möglich und der Abschied vom Leben so leicht wie möglich wird.
- für die, die im Hospiz ans Ende ihres Lebens gelangen: Lass sie durch die Unterstützung der Pflegenden und ihrer Angehörigen zur Haltung von Rebekka gelangen (Gen 24, 56): „Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben.“

November 2021: Christus hat in seinem Sterben den Tod besiegt und in seiner Auferstehung uns den Zugang zum ewigen Leben eröffnet.

Guter Gott:

- Tröste alle Menschen, die um ihre Verstorbenen trauern und weinen; sei den Kranken nahe und stehe den Sterbenden bei.
- Erbarme Dich unserer Verstorbenen und vollende was in ihrem Leben unvollendet geblieben ist.
- Führe auch uns zu Dir, auf das wir Dich schauen auf ewig

Dezember 2021: Niemals zuvor gab es auf der Welt so viele Flüchtlinge wie heute. Auch Jesus musste schon als Säugling aus akuter Lebensgefahr nur mit dem Nötigsten ins ferne Ausland, nach Ägypten, fliehen. Im Gedenken an die Heilige Familie auf der Flucht bitten wir:

- für die, die noch mitten auf der Flucht sind, aus Syrien, Irak, Afghanistan, Myanmar, Tigray oder dem Kongo: Lass sie auf ihrer Flucht immer wieder das zum Überleben Notwendige finden und gib ihnen Schutz und Kraft, ein sicheres Ziel zu erreichen.

- für die, die solch ein sicheres Ziel, auch in unserem Land, erreicht haben: Lass sie dort auf Anteilnahme und Hilfsbereitschaft treffen, die es ihnen ermöglicht, Angst und Schrecken hinter sich zu lassen und einen Neuanfang zu wagen.

- ◇ -

Mut befreit!

Habe den Mut, einen gemachten Fehler einzugestehen.
Das gibt Dir Charakterstärke.

Habe den Mut, Dich für Deine verletzenden Worte und Handlungen zu entschuldigen.
Das zeigt Deine menschliche Größe.

Habe den Mut für alles, was Du tust, die volle Verantwortung zu übernehmen.
Das macht Dich unabhängig und frei von anderen.

Habe den Mut, Unbekanntes zu wagen.
Das macht Dich zum Entdecker und Eroberer neuer Lebensinhalte.

Habe den Mut, in Deinen Gefühlen verletzt zu werden.
Das macht Dich verzeihend und vergebend.

Habe den Mut, vermeintliche Sicherheiten aufzugeben.
Das macht Dich frei in Deinem Denken und Handeln.

Habe den Mut, Neues zu lernen.
Das macht Dich wissend und weise.

Habe den Mut, Dich für andere Menschen zu öffnen.
Das macht Dich unermesslich reich und gütig.

Habe den Mut, zu lieben.
Das macht Dich liebevoll und glücklich.

Anton Oreto



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.11.2021

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein
i. S. d. P.: E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Artikel bitte an Karen-Maria Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

**Jedes neugeborene Kind
bringt uns die Botschaft von Gott,
dass er sein Vertrauen in die Menschheit
noch nicht verloren hat.**

(Rabindranath Tagore)

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



**SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO**